

## Standpunkt Globalisierung

### **Auflösen von Grenzen**

Der Begriff Globalisierung steht für die Überwindung kultureller und politischer Grenzen. Er beschreibt einen Prozess, der die Menschheit begleitet, seit es sie gibt. Durch Bahn brechende technologische Entwicklungen im Kommunikations- und Transportbereich und durch politische Entscheide auf internationaler Ebene hat dieser Prozess in den letzten Jahrzehnten eine enorme Beschleunigung erfahren, und eine Dimension erlangt, die das gesellschaftliche und politische Geschehen aller Länder stark beeinflusst und irreversible Spuren in der Natur hinterlässt.

Pro Natura setzt sich mit Globalisierung auseinander, weil sie davon überzeugt ist, dass Erfolge für Natur, Umwelt und Nachhaltigkeit auch in der Schweiz wesentlich davon abhängen, wie sich der weltweite Prozess des Auflösens von Grenzen weiterentwickelt.

### **Vernetzung**

Die Überwindung technischer und räumlicher Grenzen hat unter anderem zur Beschleunigung von Information geführt. Erkenntnisse können immer schneller erworben und weltweit ausgetauscht werden. Auch das Wissen über den Zustand der Umwelt ist dadurch enorm angewachsen und mit ihm ein globales Bewusstsein über den besorgniserregenden Zustand der natürlichen Ressourcen. Ausgerechnet der Prozess der "Entgrenzung" hat uns den Blick auf die "Begrenztheit" unseres Planeten ermöglicht. Als Folge davon hat sich ein weltumspannendes Netz von UmweltaktivistInnen gebildet, die sich gemeinsam und *über die Grenzen hinweg* für den Schutz unseres Planeten und seiner Vielfalt an Lebensformen engagiert.

Pro Natura ist keine Globalisierungsgegnerin. Sie anerkennt, dass die Überwindung von Grenzen gerade für Natur, Umwelt und Nachhaltigkeit Chancen birgt. Sie nimmt diese in Form von grenzüberschreitender Zusammenarbeit unter anderem im Rahmen der Netzwerke Friends of the Earth und IUCN wahr.

### **Ökonomische Globalisierung**

Nicht nur Informationen, auch Finanzen und Waren fließen heute üppiger und schneller. Dieser ökonomische Aspekt der Globalisierung ist wesentlich auf politische Entscheide zurückzuführen, die unter dem Stichwort Marktliberalisierung bekannt sind und das Ziel verfolgen, in einem Kontinent (EU, NAFTA, ASEAN) oder gar weltweit (WTO, GATT) homogene Wirtschaftsräume zu schaffen. Durch den Abbau von Handelshemmnissen wird der produktive Wettbewerb gefördert, und ein allgemeiner Wohlfahrtsgewinn angestrebt. Globaler Wettbewerb soll die ökonomische Effizienz steigern und im besten Fall sogar zu einem effizienteren und somit umweltschonenderen Ressourceneinsatz führen. Die ökologische Realität sieht aber anders aus. Werden Handelschranken ohne korrigierende Begleitmassnahmen abgebaut, dann überwiegen für Natur und Umwelt die negativen Folgen, weil

- die Produktion gesamthaft angekurbelt wird und dadurch unter dem Strich trotzdem mehr natürliche Ressourcen verbraucht werden,

- der Güterverkehr zunimmt und der CO<sub>2</sub>-Ausstoss ansteigt,
- traditionelle, an den Standort angepasste, nachhaltige Produktionssysteme durch globale Konkurrenz verdrängt werden,
- nationale Regelwerke zum Schutz von Natur- und Umwelt durch den angeheizten Standortwettbewerb unter Druck geraten,
- die immer mobiler werdende Produktion in Gebiete ausweicht, wo die Regelwerke zum Schutz von Natur- und Umwelt möglichst schwach sind.

Umwelt- und Ressourcenschutz haben für Pro Natura Priorität gegenüber der Verbesserung wirtschaftlicher Wettbewerbskraft. Handelsschranken dürfen erst fallen, wenn durch griffige Rahmenbedingungen sichergestellt ist, dass daraus keine ökologischen und sozialen Nachteile erwachsen.

### **Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Weltwirtschaft**

Pro Natura setzt sich gemeinsam mit ihrem Dachverband „Friends of the Earth International“ für eine ökologisch und sozial nachhaltige Wirtschaftsweise ein. Das Ziel der Wirtschaft sollte nicht einseitig die Maximierung von Gewinn sein. Wirtschaftliche Aktivitäten sollten der Wohlfahrt aller unter Einhaltung der ökologischen Grenzen dienen. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es eine wirtschaftliche Trendwende.

Pro Natura fordert folgende Rahmenbedingungen, damit die Globalisierung nicht auf Kosten von Natur und Umwelt geht:

#### *Wohlstand richtig messen: Umweltverträglichkeit einbeziehen*

Der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, die Armutsbekämpfung, das Einhalten der Menschenrechte und der Erhalt der Biodiversität sind nur einige konkrete Ziele, die zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise gehören. Das Bruttosozialprodukt als gängiges Mass für wirtschaftlichen Wohlstand berücksichtigt diese Grössen nicht.

#### *Rohstoffverbrauch senken*

Viele natürliche Ressourcen sind bereits heute übernutzt. Bedeutende Änderungen der Produktions- und Konsummuster sind daher notwendig. Recycling und Wiederverwertung müssen weltweit gefördert werden. Der reiche Norden muss die Hauptverantwortung zum Senken des Rohstoffverbrauchs übernehmen.

#### *Kostenwahrheit einführen*

Produkte sollten die ökologischen und sozialen Kosten ihrer Herstellung und des Transportes beinhalten. Eine ökologische Steuerreform sollte international koordiniert und in jedem Land eingeführt werden.

#### *Natürliche Ressourcen und verbleibenden Naturbestände schützen*

Luft, Gewässer, Boden und naturbelassene Lebensgemeinschaften müssen durch verbindliche Schutzmassnahmen vor weiteren Beeinträchtigungen geschützt werden. Internationale Umweltabkommen müssen erweitert und rasch umgesetzt werden.

#### *Regionale Wirtschaftskreisläufe stärken*

Internationaler Handel ist soweit wünschenswert, als er der Wohlfahrt aller dient und zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise beiträgt. Es ist aber notwendig, ein neues Gleichgewicht zwischen lokalem, regionalem und internationalem Handel zu finden. Dies nicht zuletzt deshalb, um unsinnige Transportdistanzen zu vermeiden.

### *Institutionen reformieren*

Regionale und internationale Handels- und Finanzinstitutionen wie die Weltbank, die Welthandelsorganisation und der Internationale Währungsfonds müssen neu auf eine nachhaltige Wirtschaftsweise ausgerichtet werden. Sie müssen Umweltregeln respektieren, den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen gewährleisten und der gerechten Verteilung des Wohlstandes Rechnung tragen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen sie vollständig in die UNO integriert werden.

### *Verbindliche Regeln für Konzerne einführen*

Eine nachhaltige Entwicklung erfordert die Einbindung der wirtschaftlichen Akteure, das heisst der Konzerne. Dafür sind internationale Vereinbarungen notwendig. Die folgenden Prinzipien sollten dabei beachtet werden:

- Die Umweltverträglichkeit von Anlagen und Prozesse muss vor deren Inbetriebnahme durch das Unternehmen geprüft werden.
- Standortgemeinden müssen über umweltrelevante Aktivitäten informiert werden und sich mit ihnen einverstanden erklären.
- Die Firmen müssen die volle finanzielle Verantwortung für durch sie verursachte Umweltverschmutzung und Umweltschäden übernehmen (Verursacherprinzip).
- Das Vorsorgeprinzip muss anerkannt werden. Firmen müssen die ökologische Unbedenklichkeit von neuen Produkten nachweisen, bevor sie diese auf dem Markt lancieren.
- Hohe Umweltstandards müssen anerkannt und durchgesetzt werden.

### *Transparenz und demokratische Kontrolle stärken*

Der wirtschaftliche Macht und der politische Einfluss der Konzerne droht die Demokratien zu schwächen. Eine nachhaltige Gesellschaft ist nur dann möglich, wenn internationale Vereinbarungen auch die Bedürfnisse der Menschen und der Natur widerspiegeln. Es ist daher notwendig, dass Gemeinden und Regionen, sowie nationale Parlamente an der Ausarbeitung internationaler Abkommen beteiligt werden. Regierungen müssen dazu die internationalen handels- und finanzpolitischen Positionen offen legen. Die Bevölkerung muss in den Entscheidungsprozess über diese Positionen eingebunden werden.

Vom Delegiertenrat verabschiedet am 8. Dezember 2001